Der Sieg des Witzes.

„Nein wahrlich ist der Augenblick,
Wo dem Witz wahrlich der Sieg gelingt,
Wenn ich Triumphe ich lesen mit Glück
Sprüche begeistert der Weisheit.

„Na eben", sagt der Kerzenhand,
„Ich weiß 'nen Witz, der ist brillant,
Ich geh zum besten Zuhörer hin,
Derweil wir ins Kerzenhaus gehn."

Der Strolch erzählt den Schwank nun schnell,
Im Schutzmannskantlitz wird es hell,
Bis schließlich, weil der Witz sehr gut,
Froh der Beamte lachen tut.

Er hält den Bauch vor Lachen sich,
Da denkt der Strolch: „Nun drück' ich mich."
Ein guter Witz zur rechten Zeit
Tut immer seine Schuldigkeit.

— **Deutlich.** Wachtmeister: „Urlaub wollen Sie? 's ist wohl wieder Schweineschlachten zuhause?"

— „Nein, Herr Wachtmeister, meine Schwester macht Hochzeit; Schweineschlachten war schon vor vier Wochen".

„Na, da wird doch noch was im Salz liegen!"

Doppelsinnig.

Wie sind Sie denn um die 10,000 Dollars gekommen?

Oh! Spielend!

— **Fatal.** Tante (gekränkt): „O bitte sehr, ich hab' auch mal ein Rendezvous gehabt, bloß — er kam nicht!"

— **Eine Praktische.** „Seit wann hat denn die Grete einen Packträger zum Liebsten?"

„Den hat sie sich nur einstweilen angeschafft, weil sie ihre Stellung wechselt, da kostet ihr der Umzug nichts!"

Modern.

Herr: Und was werden Sie jetzt tun, Herr Bankdirektor?

Bankdirektor: Zuerst werde ich meine Memoiren aus dem Zuchthause drucken lassen.

Abgekürztes Verfahren.

Der Lehrer hatte seinen Schülern einen Aufsatz über das Automobil aufgegeben und dann bemerkt, sie sollten das, was sie darüber zu sagen wüßten, in ungefähr einhundertfünfzig Worten sagen. Ein Junge lieferte darauf folgende Arbeit ab:

„Plötzlich hat mein Onkel ein Automobil gekauft. Aber, als er damit zum erstenmal ausfuhr, konnte er's noch nicht recht, und das Automobil rutschte den Hügel hinunter und stieg ganz kapuit. Das hat jetzt angefangen vierzig Meter. Die Ideigen hundert hat dann mein Onkel gefragt, aber die habe ich nicht alle verstanden."

Trostlos.

„So, schön, jetzt hat mir der Doktor 's Bier verboten... Und da heißt es immer, wir leben im Zeitalter der Humanität!"

Etwas anderes.

Im Roan draußt vorm Dörfel sitzt
A kloaner Hüaterbua,
Pfeift vo. sich hin und knallt 'n Takt
Mit soaner Goaßl zua.

A Summerfrischler geht vorbei
Und fragt, was er da macht,
„Daß's Vieh von unsan Klee net frißt,"
Is d' Antwort, „giab i acht."

„O mei," lacht der, „da schaug doch hin,
Wie's übern Klee hergeht!" —
„Ja, sel macht nix'n," meant da Bua,
„Da Acker g'hört uns net!"

Heimliche Freude.

„Nun, Fräulein Hertha, was sagte Ihre Kusine Erna zu Ihrer neuen Toilette?"

„O, die zeigte sich verhältnismäßig sehr gefaßt!"

Marterl.

Hier ruht der Michel Gütiglein,
Der sagte nie im Leben „nein",
Der Tod, der frug ihn „gehst du mit",
Und „nein" zu sagen wagt er nit.

Untreue.

Er (ärgerlich): „Das Bild ist doch gar nicht ähnlich!"

Sie (vorwurfsvoll): „Siehst Du, nicht einmal Deine Photographie ist treu!"

— **Im Kindergarten.** Die Tante: „Heute nähen wir Knöpfe an."

Karlchen: „Wir Jungen auch?"

Tante: „Auch die Jungens. Ihr wollt doch Soldaten werden, da müßt Ihr auch Knöpfe annähen lernen. Sogar der Kaiser hat gelernt, einen Knopf annähen."

Fritzchen: „Die Soldaten müssen auch ihre weißen Hosen selber waschen. Ob das der Kaiser auch selber tut?"

Karlchen: „Dummer Kerl! Dazu hat er doch seine Hofdamens!"

— **Verhaft.** Oberstleutnant: „Was ist der Herr, den Sie mit an den Stammtisch brachten?"

Leutnant: „Gewissermaßen ein Anhänger von Ihnen".

Oberstleutnant: „Wieso?"

Leutnant: „Er hat ein Nußknackerbataillon."

— **Vom Kasernenhof.** Wachtmeister: „Was tun Sie eigentlich in Ihrem Freiwilligenjahr?"

Soldat: „Verzeihung, Herr Wachtmeister.

Wachtmeister: „Strecken Sie gefälligst Ihren Vorbau nicht so vor! Gar Ihr Vier sind Ihr Ihre Reklame gemacht!

Das Kind als Verräter.

Gerichtsvollzieher: „Also, Papa ist nicht zu Hause; na, da komme ich ein anderes Mal wieder. Sage mal, Kleiner, warum bellt denn der Hund da vor dem Kleiderschrank so?"

Söhnchen des Hausherrn: „Die Katz' ist auch mit reinsprungen!"

— **Ein vornehmer Haushalt.** „Wir haben in unserem Haushalt stets drei Mädchen."

„Was tun die denn alle bei euch?"

„Die eine tritt ein, die andere geht ab, und die dritte ist gerade da."

Höchstens!

Dame: „Ach, liebster Doktor, ich will es Ihnen offen eingestehen, mir fehlt absolut nichts, ich möchte aber unbedingt an die Riviera."

Arzt: „Ja, meine Gnädigste, was sagt denn Ihr Herr Gemahl dazu, wenn ich das verordne?"

Dame: „Der? O, der sagt höchstens: Ist denn der alte Esel verrückt geworden?"

Geschäftig.

„Sie melden sich als Korrespondentin! Der Brief ist aber nicht ganz frei von orthographischen Fehlern!"

„Das tut mir sehr leid, aber ich kann nichts dafür — ich bin ernstlich belastet; meine Mutter und meine Großmutter können ebenfalls nicht orthographisch schreiben!"

Schlau.

Zuchthaus-Direktor (zum neu ankommenden Sträfling): „Sie werden also hier jetzt Ihrem Beruf nach beschäftigt. Welchen haben Sie denn erlernt?"

Sträfling: „Ich habe den Luftschiffer-Kursus durchgemacht."

— **Weiblicher Stoßseufzer.** Frau (zu ihrem Mann): „Karl, Karl, Du bist doch wirklich schon ganz auf den Hund gekommen, jeden Abend kommst Du mit einem Spitz nach Hause, und wenn ich Dir Vorwürfe darüber mache, dann stehst Du da wie ein begossener Pudel."

Auf dem Lande.

Wanderer (der in einem einsamen Dorfe eingekehrt ist): „Haben Sie Bockbier?"

Wirt (überlegen lächelnd): „Sie meinen wohl Ziegenmilch!"

Verdreht.

Quack, der sich auf's Examen vorbereitet und einige Abende in der Woche zu Hause bleibt, hat seinem Freund Schlaud zu einer Tasse Tee eingeladen. Für einige Nächte extra Rum, damit der Tee nicht zu glätten schmecke. Ist natürlich bereits geleert worden. Der Abend verfliegt; um Mitternacht schüttet der Gastgeber den letzten Tropfen Rum aus der zweiten Flasche, auf einmal schlägt er sich an die Stirn und ruft:

„Schlaud, Mensch, wir waren heute gelegentlich dieses Abends! ... Wir haben ja ganz vergessen, den Tee zuzubereiten!"

Die rote Nase.

„Du, Onkel, ich habe Deine Nase eine ganze Weile angeguckt — ich weiß aber doch nicht, wo Du Dein Geld läßt!"

„Was meinst Du denn, Kind?"

„No, Papa hat doch gesagt, das sieht man Deiner Nase an, wo Du Dein Geld läßt."

— **Schneidige Korrektur.** Dame: „Haben Sie gehört, Herr Leutnant, Rittermeister Pumpwitz schwärmt für eine kleine Choristin und hat ihr die Ehe versprochen."

Leutnant: „Machen Sie keine Pferde scheu, Gnädigste. Ihr versprochen? Wird sich versprochen haben! Hähähä!"

Unüberlegter Protest.

„Ach, Geliebter, wie schmeichelhaft ist es für mich, daß gerade ein so gescheiter Mann wie Du sich in mich verliebt hat und mich heiraten will!"

„Aber ich bitte Dich, Geliebte, dazu ist doch gar keine Gescheitheit nötig...!"

Unter Freunden.

„Meine Frau beherrscht Englisch, Französisch und ..." — „...und Dick!"

— **Schnell fertig...!** In der Schule erklärt der Lehrer „Das Lied vom braven Mann."

Lehrer: „Der Sturz von tausend Wassern schwoll! — Es waren nicht gerade tausend, die Dichter sagen das nur für sehr viele. Der Jüngling flog zum Dach hinan! — Weshalb flog er zum Dach hinan?"

Karlchen: „I, das wird gewiß auch nicht wahr sein."

— **Beim Zahnarzt.** Patient (nach der Operation): „Donnerwetter, da fällt mir ein, daß ich keinen Pfennig Geld bei mir habe, aber ich gehe gleich nach Hause..."

Zahnarzt (verlegen): „Aber ich kenne Sie doch gar nicht, mein Herr."

Patient (eilig): „Das stimmt, den Zahn lasse ich Ihnen auch selbstverständlich hier."

Stellvertretung.

Bureauvorsteher (eines Verteidigers): „Der Herr Rechtsanwalt bedauert, wegen Unwohlseins nicht persönlich erscheinen zu können; er hat aber sein Plaidoyer phonographisch aufnehmen lassen."

— **In der Rage.** Gattin: „Ein netter Mann bist Du! Du kümmerst Dich um mich weniger wie um Deinen Hund. Wenn nun Dein Pudel sterben würde?"

Gatte: „So würde ich ihn ausstopfen lassen."

Gattin (erregt): „Für mich würdest Du Dir eine solche Ausgabe nicht machen!"

— **Er weiß sich zu helfen.** Patient: „Herr Doktor, Sie sagten mir neulich, eine einzige Flasche Wein könnte mein Tod sein, und gestern hab' ich mit meinem Freund vier getrunken und bin heute gesund! Wie kommt denn das?"

Doktor: „Das ist sehr einfach! Da war gerade halt die, welche Sie hätte töten können, nicht dabei."

Abhilfe.

Süffel (zu Besuch bei einem Kommilitonen): „Warum ist der Dein Onkel so melancholisch?"

„Er ist verdrießlich, weil er hier auf dem Lande keine rechte Ansprache findet!"

„Hm, da will ich ihn 'mal um fünfzig Mark ansprechen!"

— **Ahnungsvoll.** Frau des Hauses (zu einer hübschen jungen Frau, die verspätet in's „Kaffee-Kränzchen" kommt): „Soeben, liebe Frau Doktor, haben wir von Ihnen gesprochen!"

Junge Frau (betroffen): „Ah — das ist aber nicht schön; ich habe ja den Damen gar nichts getan!"

— **Frühreif.** Onkel: „Warum sträubst Du Dich denn so, Lieschen?"

Lieschen: „Unrasierten Männern geb' ich grundsätzlich keinen Kuß!"

— **Ursache und Wirkung.** „Sieht Studiosus Zech aber angegriffen aus."

„Ja, den haben seine vielen Kater auf den Hund gebracht."

Betrübend.

„Da sagen die Leut', Zeit ist Geld, ich hab' soviel Zeit und keinen Kreuzer Geld."

Offener Schreibebrief des Philipp Sauerampfer.

1030.

Mein lieber Herr Redactionär!

In meine pressente Posischen kann ich so recht viel Geld hat, plentie Freunde hat, wo arig neis sin un wo reddig sin, ein ges for einem zu buhn. Wenn mer awwer in Trubel is, dann sieht mer seine Freunde nit, dann kenne se einem nit, un se buhn wie mer auf deitsch sage duht, ausbäcke. Hier hen ich ganz espeschellie Nefferenz zu den Wedesweiler.

Er hat doch ganz genau gewißt, in was for en Trubel ich sin, er hat gewißt, daß ich an sein Ettweis mei ganzes Geld un die Lizzie, was meine Alte is, ihre Sehkings enei gebloht hen, un daß ich so wie mer auf deutsch sage duht, geruhint war. Awwer was hat der drum gewwe! Wenn ich so dran denke, was ich in sein verdollte Tscheunt for e Latt Geld gespend hen, was ich ihn for en Trehd gebracht hen un wie ich mei halwes Lewe bei ihn gespend hen, dann könnt ich greine un ich kriege die Bluhs in den höchste Degrie. Mer kann awwer kein Herz von so en Feller expecke. Der Kunne is nor da, for Geld zu mache, un duht nit kehre, wie un von wem. Der Trubel war noch, daß ich die Lizzie nit hen zeige derfe, wie ich gefühlt hen. Ei tell juh, se hat jeden Muhf, wo ich gemacht hen, gewatscht, un wenn ich mich emal vergesse hen un e traurigesFehs gemacht hen, dann hat se gleich gefragt, ob ich schlechte Nuhs gehört hätt. Dann hen ich immer gelacht, als wenn das en Tschohk wär, un dabei is mich beinah mei Herz gebroche, bikahs ich hen die gute alte Lehdie so fuhle müsse.

Wie ich auch emal arig daunhartet gefühlt hen, da hen ich mich fertig gemacht, und hen zu mich gesagt: Philipp, den Weg kann es nit mehr weiter gehn. Ich kann kein Ausweg sehn un ich muß die Sach e End mache. Was liegt enniweh an mich; die Lizzie hat ja immer noch das Prappertie un meine Inschurenz in all die Lahdsches, un da kann se ja ganz schön davon lewe; an mich is enniweg nit viel verlore. Mit die Gedanke sin ich aus dem Haus fort un ich hen nicks drum gewwe, was aus mich geworde is.

Well, for e lange Storie korz zu mache — ich sin zu den Wedesweiler un wie ich ihn so lustig un so plessent hinnig seine Bahr gesehn hen, da hen ich greine misse, un hen gesagt: „Wedesweiler, geb mich en Drink un nemm auch ebbes an mich; Du mußt es awwer aufschreiwe, bikahs ich hen kein Geld. Das is das erschte Mal, daß so ebbes häppene duht, awwer Du kennst ja meine Kohndischen."

Der Wedesweiler hat gesagt, das deht ihn gar nicks ausmache, mein Kredit wär gut, un ich könnt so viel hen, wie ich wollt. Well, das war doch widder e wenig Sonnschein un ich hen schon widder besser von den Wedesweiler gedenkt, wenn ich gesehn hen, daß er doch noch ebbes for en arme Freund iwwerig hat. Er hat mich gefragt, was ich for en Suckzeß hätt un ich hen ihn die ganze Geschicht verzählt. Off Kohrs hen ich auch e par Riemarks gemacht, wo er auf sich beziehe hat könne, wenn er dazu gefühlt hat. Ich hen gesagt, es wär e Schehm, daß mer von en gute Freund so in Trubel gebracht deht werde, un wenn mer dann ins Unglick sitze deht, dann hätt mer niemand, wo einem e wenig helfe un essiste deht. Er hat gesagt, wenn ich ihn damit meine deht, dann wär ich mistehken, bikahs er wollt mich helfe, un er hätt schon 'an en Plan gedenkt, wo mich mehbie gut duhn deht. Wenn er gewißt hätt, daß der Laier nicks for mich duhn wollt, dann hätt er schon längst sein Plän ausgeführt.

„Wedesweiler!" hen ich gesagt, „duhst Du mich schuhr nit mehr fuhle? Ich will nit, daß Du mich Hoffnunge mache duhst un nachher kommt nicks dabei eraus." „No", hat er gesagt, „ich sin schuhr, daß es schaffe duht, awwer in die erschte Lein will ich, daß Du e anneres Fehs mache duhst. Mei Bier is heit nit ganz frisch, un wenn so e Fehs in den Saluhn is, wie Deins, dann werd mei Bier ganz flätt un niemand will es mehr drinke". Er hat dann noch e paar Tschoks gemacht un mich e paar Drinks gewwe, so daß ich bei und bei in en ganz gute Juhmer komme sin. Ich hen genohtißt, daß er jeden von meine Drinks angemarkt hat, un das hat mich auch widder e wenig Hoffnung gewwe. Ich hen da dran genohtißt, daß er eckspecktet hat, daß ich widder in die Lag komme deht, dafor zu bezahle. Ich hen ihn gefragt, was denn sein Plän wär, awwer er hat gesagt: „Philipp, das is mei Bißneß. Du bist und bleibst en Pechvogel, un was Du anpacke duhst, das geht fehl. For den Riesen will ich die Geschicht ganz allein täckele. Es sind Eckspenges dabei, un for die zu kowwere will ich, daß, wenn Du e Appschen reduhr nemme duhst, den doppelte Emmaunt verlange duhst. Wenn Du das nit duhst, dann kannst Du die Supp alleine ausesse un ich ziehe meine Händs zurück."

Ich hen nit gewißt, was seine Intenschen war, awwer ich sin so dief in Trubel gewese, daß ich ihn alles geprammist hen, un jetzt will ich emal sehn, ob ich immer so dumm bleiwe, wie ich sin, womit ich verbleiwe Ihne Ihrn liewer

Philipp Sauerampfer.